

**Musik zum Eingang:**

**EG 316, 1+4** Lobe den Herren den mächtigen König der Ehren

**Votum**

**Psalmgebet Psalm 36,6-10:**

HERR, deine Güte reicht, so weit der Himmel ist,  
und deine Wahrheit, so weit die Wolken gehen.

Deine Gerechtigkeit steht wie die Berge Gottes /  
und dein Recht wie die große Tiefe.

HERR, du hilfst Menschen und Tieren.

Wie köstlich ist deine Güte, Gott,  
dass Menschenkinder unter dem Schatten deiner Flügel  
Zuflucht haben!

Sie werden satt von den reichen Gütern deines Hauses,  
und du tränkst sie mit Wonne wie mit einem Strom.

Denn bei dir ist die Quelle des Lebens,  
und in deinem Lichte sehen wir das Licht.



## Tagesgebet

### Schriftlesung Jes 55, 1-5:

Wohlan, alle, die ihr durstig seid, kommt her zum Wasser! Und die ihr kein Geld habt, kommt her, kauft und esst! Kommt her und kauft ohne Geld und umsonst Wein und Milch!

Warum zahlt ihr Geld dar für das, was kein Brot ist, und euren sauren Verdienst für das, was nicht satt macht? Hört doch auf mich, so werdet ihr Gutes essen und euch am Köstlichen laben.

Neigt eure Ohren her und kommt her zu mir! Höret, so werdet ihr leben! Ich will mit euch einen ewigen Bund schließen, euch die beständigen Gnaden Davids zu geben.

Siehe, ich habe ihn den Völkern zum Zeugen bestellt, zum Fürsten für sie und zum Gebieter.

Siehe, du wirst Völker rufen, die du nicht kennst, und Völker, die dich nicht kennen, werden zu dir laufen um des Herrn willen, deines Gottes, und des Heiligen Israels, der dich herrlich gemacht hat.

### Lied EG 645, 1-2 Wenn die Last der Welt

### Predigt Mt. 11,25-30

Glauben ist nicht kompliziert und mühsam. So möchte ich den folgenden Abschnitt aus dem Matthäusevangelium überschreiben. Glauben ist kinderleicht.

*Zu der Zeit fing Jesus an und sprach: Ich preise dich, Vater, Herr des Himmels und der Erde, dass du dies Weisen und Klugen verborgen hast und hast es Unmündigen offenbart. Ja, Vater; denn so hat es dir wohlgefallen. Alles ist mir übergeben von meinem Vater, und niemand kennt den Sohn als nur der Vater; und niemand kennt den Vater als nur der Sohn und wem es der Sohn offenbaren will. Kommt her zu mir, alle, die ihr mühselig und beladen seid; ich will euch erquicken. Nehmt auf euch mein Joch und lernt von mir; denn ich bin sanftmütig und von Herzen demütig; so werdet ihr Ruhe finden für eure Seelen. Denn mein Joch ist sanft, und meine Last ist leicht.*

Wir hören wie Jesus betet. Man hat ja früher laut gebetet, und wenn Jesus mit den Jüngern zusammen war, konnten sie das mithören. Jesus hat bestimmt täglich gebetet, und die Jünger auch dazu angehalten – damals wie heute. Aber an diesem Tag musste es wohl ein besonderes Gebet gewesen sein, so dass es in ihrem Gedächtnis blieb und sie es später aufschreiben konnten.

In dieser Zeit war die Jüngergruppe um Jesus sehr niedergeschlagen. Denn Jesus hatte Bilanz gezogen über die Monate seines Wirkens in Galiläa. Er hatte sie ausgeschiedt in die Dörfer zum Predigen, er hatte sie genau instruiert und ihnen Vollmacht gegeben zu heilen. Jetzt war sein Urteil niederschmetternd. Die Leute haben gar nichts verstanden. Wie sie schon Johannes den Täufer abgelehnt hatten, haben sie auch ihn abgelehnt.

Wie hoffnungslos Jesus seine Heimat einschätzt, zeigt der Vergleich: „Wenn solche Wunder, wie Kapernaum und die anderen Städte am See Genesareth sie erlebt haben, damals in Sodom und Gomorra geschehen wären, hätten die Menschen Buße getan und würden in Gottes Gericht eher Gnade finden als eure Landsleute. Die Jünger müssen das mit Entsetzen gehört haben.

Und ausgerechnet zu dieser Zeit betet Jesus freudig und lobt ganz begeistert seinen himmlischen Vater, dass es eben doch einige gibt, die die Botschaft vom Reich Gottes bereitwillig aufgenommen haben. Und das waren - Kinder!

Weisen und Klugen dagegen blieb die Bedeutung von Jesus verborgen. Weise und Kluge, das sind die berufsmäßigen Schriftgelehrten, die das einfache Volk lehren und die Bibel auslegen. Kluge sind die Philosophen, Politiker und Könige, die Wirtschaftsbesitzer und Experten, all die Menschen mit Lebenserfahrung und Einschätzungsvermögen.

Dieser Gruppe steht die Gruppe der „Unmündigen“ gegenüber: Noch nicht volljährige Kinder, Menschen, die man für zu naiv hält, auch Behinderte, die geistig nicht auf der Höhe sind, kurzum all die, die in der Gesellschaft nichts zu sagen haben, sondern besser andere für sich reden und entschei-

den lassen sollen. Sie mögen wohl ihre eigene Meinung haben, aber selbstverständlich kann man die nicht für voll nehmen.

Wie denken diese Kinder über Jesus und das Reich Gottes? Sie lassen sich begeistern. Sie vertrauen sich an. Sie sind darauf angewiesen, dass man sie hochhebt, damit sie die Welt überblicken. Sie lassen sich segnen. Sie erwarten Wunder. Sie taktieren nicht, sondern sagen ungeschützt, was sie fühlen und denken. Sie sind begeisterungsfähig und gutgläubig – und deshalb kann der Heilige Geist sie erreichen und sie können leichter glauben.

Seht, welche Liebe hat uns der Vater erwiesen,  
dass wir Gottes Kinder heißen sollen – und wir sind  
es auch! Darum erkennt uns die Welt nicht;  
denn sie hat ihn nicht erkannt.

### **1 Johannes 3:1**

DailyVerses.net

Dabei ist die Trennungslinie nicht einfach jung und alt, gebildet und ungebildet. Wenn Kinder ihre Rechte einfordern, haben sie immer auch einige „Weise und Kluge“ auf ihrer Seite, die differenziert urteilen können. Aber umgekehrt können auch unmündige Hilfsbedürftige in Wahrheit ganz schon eingebildet sein.

Jesus jedenfalls bedankt sich bei Gott: „Ja, Vater; so hat es dir wohlgefallen“. Es ist kein Irrweg der Geschichte, kein zufälliges Ergebnis, dass ausgerechnet die, die jeder für ahnungslos hält, am leichtesten und tiefsten glauben können. Oder dass sie – das ist der eigentliche Affront gegen die Schriftgelehrten – den ganzen intellektuellen Überbau zum Glauben überhaupt nicht brauchen. Keine biblische Unterweisung, keine Theologie für Ehrenamtliche, keine Lehren aus 2000 Jahren Kirchengeschichte, keine Mitarbeiterschulung. Sondern einfach nur kindliches Vertrauen.

Damit möchte Jesus das, was man alles wissen kann, und die Experten, die es studiert haben, nicht abwerten. Es gibt Detailfragen, auf die nicht jeder Christ eine Antwort hat und wo man die studierten Fachleute braucht. Aber es soll im Reich Gottes kein Oben und Unten geben, keine Aufspaltung in eingeweihte Vorbeter und ahnungslose Mitläufer.

Der Zugang zu diesem Reich ist für alle gleich und es ist ein verschlüsselter Zugang: Niemand kennt den Vater als nur der Sohn und wem es der Sohn offenbaren will. Du musst das Passwort wissen, und du kannst es nicht selbst wählen, sondern es ist vorgegeben. Weise und Kluge regt das auf; sie müssen immer erst diskutieren, ob es nicht mehrere Zugänge zu Gott geben könnte und wie reaktionär doch so eine Zugangsbeschränkung sei. Kinder kennen sich mit Geheimworten aus, haben ein erstaunliches Gedächtnis für sie und benutzen sie einfach.

Glauben – und das ist mein zweiter Gedanke - ist auch nicht mühsam. „Kommt her zu mir, alle, die ihr mühselig und beladen seid; ich will euch erquicken.“ Das ist ein sehr bekannter Bibelvers und hat schon viele getröstet. Die beiden Worte mühselig und beladen spannen eine ganz bestimmte Palette von Befindlichkeiten auf:

„**Mühselig**“ sind Menschen, die sich abgemüht haben, die einfach überarbeitet und kaputt sind. Entweder durch ihren schweren Arbeitsalltag im Stall oder am Fließband. Steineklopfer und Ziegelbrenner in Indien fallen mir dabei ein, die kaum ihre Familie ernähren können und ihr Leben lang keinen Tag Urlaub kennen. Aber auch Menschen bei uns, die Angehörige nach Feierabend pflegen müssen, und kein Wort des Dankes hören. Alleinerziehende, die anstrengenden Kindern nicht gerecht werden können.

Aber auch Ehrenamtliche, die immer zur Stelle waren und sich angeboten haben, immer die gleichen Freiwilligen für die undankbaren Jobs in Verein und Kirchengemeinde. Viele, denen es so geht, hadern mit Gott. Manche glauben, kein Recht zu haben, auch mal nein zu sagen. Sie gehen davon aus, das sei ihre Pflicht, und der ganze Glaube mündet in eine ungeheuere Anstrengung, die sie auszehrt und keine Zeit mehr lässt, zur Ruhe zu kommen. So wie Martha im Gleichnis, die ihrem Gast Jesus unmöglich zuzuhö-

ren kann, weil die Pflicht sie in die Küche zwingt. Glauben auf diesem Hintergrund hat mit Freude nichts zu tun.

„**Beladen**“ sind vom Wortsinn her diejenigen, die sich mit ihrem Gewissen plagen. Rein äußerlich haben sie es leichter: Sie können andere für sich arbeiten lassen, sie können sich Freizeit nehmen, aber sie können sie nicht genießen. Denn in ihrem Kopf läuft ständig ein Film ab, was sie alles versäumt haben. Sie waren verpflichtet, den göttlichen Geboten zu folgen, aber hier und da haben sie es nicht geschafft. Eigenartigerweise hören sie immer die richtenden Stimmen der Frommen und Moralhüter heraus, die ihnen Versagen vorwerfen. Sie sollten mit allen Frieden halten, und sind doch angeeckt.

Oder in unseren Tagen: Sie mussten doch wissen um ihr klimaschädigendes Verhalten und dass man bewusster einkaufen muss. Und eine gendgerechte und nicht rassistische Sprache achten muss. Neben den Corona-Regeln selbstverständlich, damit wir nicht andere gefährden. Aber sie haben das nicht immer alles gleichzeitig beachtet. Sie konnten es nicht allen recht machen, haben mal dies und mal jenes zu leicht genommen und waren dadurch lasch und lieblos. Gott würde sie strafen müssen, da sind sie gewiss, und das macht sie niedergeschlagen. Hier gerät der ganze Glaube zu einem Anspruch, der sie fast erdrückt. Die Glaubensfreude bleibt auch da weitgehend auf der Strecke.

Wenn es euch so geht, sagt Jesus, dann bin ich euch ganz nah. Dann bin ich der Erste, der euch aus dieser Gefangenschaft der Pflicht und der Überverantwortung herausholt. Denn ich möchte, dass ihr Ruhe findet für eure Seelen. Dass ihr einmal ausspannen und alle Viere hängen lassen könnt. Dass ihr eine Nacht ohne schlechtes Gewissen einschlafen könnt. Dass ihr wenigstens einmal nicht zuständig seid für alle Not in der Welt. Dass ihr euch einfach mit anderen freuen könnt, dass ihr befreit seid. Befreit wie Sklaven aus der Knechtschaft – oder wie Kinder aus der Kinderarbeit.

Was meint Jesus damit, sein „Joch sei sanft, und seine Last leicht“? Macht nicht dieses Bild schon Angst? Es könnte sein, dass wir von dem Joch, das hier gemeint ist, ein falsches Bild im Kopf haben. In der Neuzeit hat man den Sklaven und Knechten irgendwelche Holzteile an den Hals gebunden,

mit denen sie schwere Lasten tragen mussten. Ich glaube nicht, dass das gemeint ist. Die Joche, die wir aus der Antike kennen, waren nur für Zugtiere gedacht, und zwar immer für zwei. Sie helfen den Tieren, einen Pflug oder Wagen zu ziehen. Sie sorgen dafür, dass Seile nicht schmerzhaft ins Fleisch einschneiden. Beim Bild des Joches dachte der Jude an das Gebot: „Du sollst den Acker nicht mit zwei ungleichen Tieren bearbeiten“. Der Sinn eines solchen Joches war ein gemeinsames Tragen mit fairem Lastenausgleich.

Das finde ich ein schönes Bild für die christliche Gemeinde. Es muss gearbeitet werden, solange wir nicht im Paradies sind, und jeder hat sein Kreuz zu tragen, wie man so sagt. Wir sind verantwortlich für unser Leben. Aber wir sind privilegiert, weil wir am Ende nicht sagen müssen: „ich hab's alles allein schaffen müssen“, sondern „gemeinsam haben wir es geschafft, ich und Jesus.“ Oder ich und andere Menschen, die er mir zur Seite gestellt hat. Das ist der Gedanke des gemeinsamen Jochs: Einer, der gerade stärker ist, hilft einem Schwächeren tragen. In der Gemeinde sind wir einander geschenkt zur gegenseitigen Hilfe: zum Zuhören, zum Ermutigen, zum Mittragen. Oft habe ich das gar nicht gemerkt und hielt die Helfer sogar für gefährliche Konkurrenten oder lästige Zuschauer.

Letztlich ist es aber Jesus selbst, der mit mir geschleppt und gekämpft hat, als ich kämpfen musste. Er hat mitgelitten und mitgeweint, als ich traurig war. Er hat aber auch mit mir gelacht und wir haben wunderbare Momente geteilt. Er war mit mir ohnmächtig verurteilt und musste ein Kreuz tragen das er nicht verschuldet hatte. Es sollte uns deshalb nicht wundern, wenn wir auch dieses Schicksal mit ihm teilen müssen.

Dazu am Schluss eine kleine Geschichte: Ein Pilger hat einen Traum. Er beklagt sich, dass sein Kreuz zu schwer für ihn sei. Da führt ihn Gott in eine große Halle, wo lauter Kreuze stehen. Das ganze Leid der Menschheit war hier versammelt. Der Pilger darf sich ein Kreuz aussuchen, was ihm am besten passt. Er sieht ein dünnes, aber dafür ist es länger. Dann ein kleineres, aber als er es aufhebt, ist es schwer wie Blei. Endlich entdeckt er eines, das scheint ihm zu gefallen. Er legt es auf seine Schulter. Doch gerade da, wo es auflag, hatte es eine scharfe Spitze, die wie ein Dorn in sein Fleisch drang.

Als er schon aufgeben wollte, sieht er eines, das er offenbar übersehen hatte. Es ist nicht zu groß und nicht zu schwer. Es scheint zu passen. Als er es in die Hand nimmt, merkt er: Das ist ja das, das ich bisher getragen hatte!

Für Jesus war das Kreuz, das ich mittragen sollte, eine Zwischenstation. Er ist danach auch mit mir auferstanden, um im Reich Gottes ein großes Freudenfest zu feiern. Das dürfen wir glauben – vertrauensvoll und erwartungsvoll wie Kinder. Und im Rückblick auf unser Leben werden wir trotz aller Durststrecken und Anstrengung einmal sagen: Das Leben als Christ hat sich gelohnt – und es war sogar kinderleicht.

Amen

**Lied** EG 225, 1-3 Komm, sag es allen weiter

### **Fürbittengebet und Vaterunser**

#### **Abkündigungen:**

Nächsten Sonntag, 28. Juni, feiern wir um 8.30 Uhr Gottesdienst in Hilsbach. Wenn Sie an dieser gottesdienstlichen Feier teilnehmen möchten, melden Sie sich bitte vorher telefonisch, schriftlich oder per Email im Pfarramt oder bei einem der Kirchenältesten.

Diese gottesdienstliche Feier wird auch als Video aufgezeichnet und steht ab ca. 10.00 Uhr auf unserer Homepage für die Gemeinde zur Verfügung.

#### **Wochenspruch steht im Matthäusevangelium Kapitel 11, Vers 28:**

Kommt her zu mir, alle, die ihr mühselig und beladen seid; ich will euch erquicken.

Gehen Sie gesegnet und behütet in die neue Woche

*Ihr Peter Kudella für die Gemeinde Hilsbach-Weiler.*

**Musik zum Ausgang** NL 125 Du bist heilig